

# GELD



# Die Spur führt nach London

## AKTIEN

Ein großer Teil der Gewinne von Bastei Lübbe entsteht aus fragwürdigen Deals und kreativer Bilanzierung. Vielen Aktionären blieb das verborgen.

Im Foyer der Bastei-Lübbe-Zentrale im Kölner Carlswerk gibt es rechts vom Eingang eine Trophäenecke. Hinter dem feuerroten Jaguar E-Type des verstorbenen Verlegersohns Stefan Lübbe hängen hier die Auszeichnungen für den Traditionsverlag an der Wand. Eine goldene Schallplatte für das Hörbuch zum Dan-Brown-Thriller „Inferno“ etwa. Ende Juni stellte der Kölner Verlag im Foyer seinen neuesten Thriller vor. Darin geht es um ein börsennotiertes Unternehmen, das offenbar mithilfe einer britischen Firma seine Gewinne aufhübscht. Dass es dieses Werk eines Tages auch an die Trophäenwand schafft, ist unwahrscheinlich. Denn das Buch ist der Geschäftsbericht von Bastei Lübbe selbst – und die Hauptrolle spielt nicht wie bei Dan Brown ein Harvard-Professor, sondern Bastei-Lübbe-Aufsichtsrat Michael Nelles. Aber der Reihe nach.

Bastei Lübbe ist seit 2013 im gehobenen Prime-Standard der Frankfurter Börse notiert. 2011 schon sammelten die Kölner 30 Millionen Euro über eine Anleihe ein. Mit den Anlegergeldern will der Traditionsverlag den Sprung ins digitale Zeitalter finanzieren. Das soll sich auch für die Anleger lohnen: Den Gewinn vor Zinsen, Steuern, Abschreibungen und Amortisationen will Bastei bis zum Geschäftsjahr 2018/19 verdoppeln. Eine Geschichte, wie sie die Börse liebt.

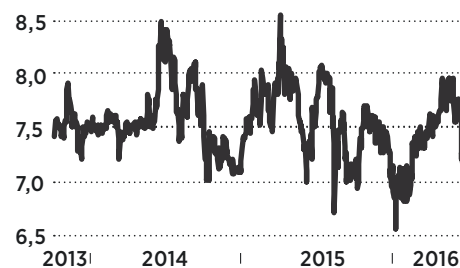
Doch die ist nun ins Wanken geraten. Bei der Bilanzpressekonferenz Ende Juni musste Chef Thomas Schierack einen deutlichen Umsatz- und Gewinnrückgang verkünden und die Dividende um zwei Drittel kürzen – auf zehn Cent je Aktie. Der Kurs stürzte daraufhin um knapp fünf Prozent ab.

### Vor Ort nichts zu finden

Schlimm genug, doch für Anleger wirklich alarmierend ist, dass die Ergebnisse ohne bilanzielle Kunstgriffe vermutlich noch viel schlechter ausgefallen wären. So gibt der gerade vorgelegte Geschäftsbericht 2015/16 – Bastei Lübbes Geschäftsjahr endet am 31. März – preis, dass das Unternehmen einen kleinen Anteil am Hamburger Videospieldevelopper Daedalic Entertainment verkauft und dadurch einen satten Gewinn eingestrichen hat. Ohne diesen Verkauf im September 2015 wäre der Vorsteuergewinn des börsennotierten Verlags um fast zwei Drittel geringer ausgefallen. Nun ist es nicht

### Minusgeschäft für Anleger

Kursentwicklung Bastei Lübbe seit Börsengang (in Euro)



Stand: 8. Juli 2016; Quelle: Bloomberg

verboden, einen Teil einer Beteiligung abzustößen. Doch vieles deutet darauf hin, dass der Käufer eine Briefkastenfirma ist. Das Geschäft, so der Verdacht, könnte nur abgeschlossen worden sein, um die Bastei-Zahlen kreativ nach oben schreiben zu können. Im Mai 2014 hatte Bastei 51 Prozent an Daedalic erworben. Für den Anteil am Hamburger Unternehmen bezahlten die Kölner insgesamt acht Millionen Euro. Im Spätsommer 2015 reichte Bastei Lübbe einen Anteil von drei Prozent an Daedalic für 750 000 Euro weiter. Erwerber ist die britische Gesellschaft Blue Sky Tech Ventures. Blue Sky wurde am 30. März 2015 mit 100 Pfund (119 Euro) Stammkapital gegründet. Der Banker Andrew Robertson Irvine firmiert als Chef und ist gleichzeitig der alleinige Besitzer. Doch am angegebenen Unternehmenssitz in der Londoner City gibt es die Firma dem Anschein nach nicht, das ergab eine Vor-Ort-Recherche. „Der handelsrechtliche Sitz der Gesellschaft Blue Sky ist, wie in Großbritannien üblich, bei einer Kanzlei“, so Bastei Lübbe.

Netter Nebeneffekt des Geschäfts, bei dem nur 750 000 Euro Kaufpreis vereinbart wurden, war eine Neubewertung der Anteile: Waren zum 31. März 2015 die 51 Prozent an Daedalic mit nur acht Millionen Euro als Vermögen bilanziert, setzte Bastei in der aktuellen Bilanz die verbliebenen 48 Prozent mit 13,46 Millionen Euro an. Bastei buchte aus dem Geschäft gut 6,4 Millionen Euro Extraertrag in die Gewinn- und Verlust-Rechnung – 66 Prozent des gesamten Vorsteuergewinns 2015/16.

Ins Bild passt, dass es kurz vor dem Verkauf offenbar einen veritablen Krach in der Geschäftsführung gab. Digitalvorstand Jörg Plathner, der für Daedalic zuständig war, musste das Unternehmen im August 2015 Knall auf Fall nach nur knapp einem Jahr verlassen. Inoffiziell heißt es im Verlag, dass für den Abgang eben jenes Geschäft den Ausschlag gab. Bastei dementiert das. Einen Monat nach Plathners Abgang jedenfalls schloss Bastei den Verkauf des Daedalic-Anteils an Blue Sky Tech Ventures ab. Pünktlich zu Beginn des neuen Geschäftsjahres am 1. April 2016 vereinbarte Bastei mit dem Käufer des Drei-Prozent-Anteils ei-



Millionen Euro setzte

Bastei Lübbe im Geschäftsjahr 2015/16 um, davon knapp die Hälfte mit gedruckten Büchern



nen sogenannten Stimmbindungsvertrag und kontrolliert nun wieder 51 Prozent von Daedalic.

Einmal ist keinmal: Bastei ist Wiederholungstäter. Schon im Geschäftsjahr 2014/15 hatte der Verlag durch ein ähnliches Geschäft mit Blue Sky seine Gewinne poliert. Am Bilanzstichtag von Bastei, dem 31. März 2015, kaufte Blue Sky dem Kölner Verlag die Mehrheit an einer anderen Beteiligung, der E-Book-Plattform Beam (heute: Oolipo), für 3,85 Millionen Euro ab.

### Ein Tag alt, 100 Pfund schwer

Käufer Blue Sky existierte zu dem Zeitpunkt gerade mal einen Tag, war aber dem Anschein nach schon sehr flüssig und risikobereit: Das Jungunternehmen legte mehr als das 16-Fache des Nettovermögens auf den Tisch, das Bastei für seinen 55-Prozent-Anteil an Beam bilanziert hatte. Für den Verlag entstand so im Geschäftsjahr 2014/15 ein Zusatzgewinn von knapp 7,3 Millionen Euro. Das Geschäft brachte damit 59 Prozent des gesamten Vorsteuergewinns von 12,3 Millionen Euro ein. Binnen zweier Jahre schafften die beiden Deals mit der 100-Pfund-Firma Blue Sky also rund 13,7 Millionen Euro Vorsteuergewinn.

Eine merkwürdige Doppelrolle nimmt dabei Blue-Sky-Eigentümer Irvine ein: Der „inter-

nationale Finanzexperte“ sei „seit geraumer Zeit Vorstandsvorsitzender der Oolipo AG und führt die Geschäfte der Gesellschaft im stetigen persönlichen Austausch mit dem Vorstand der Bastei Lübbe AG“, so der Kölner Verlag. Das hindert Bastei Lübbe offenbar nicht daran, Oolipo de facto zu führen: „Die Finanzierung und die Kontrolle der Mittelverwendung erfolgen bis dato ausschließlich durch Verantwortliche der Bastei Lübbe AG“, heißt es dazu aus Köln.

Wer als Aktionär nicht hinter die Fassade schaut, der bleibt zumindest einigermaßen bei der Stange: Die Bastei-Lübbe-Aktie liegt in etwa auf dem Niveau wie zum Börsengang Ende 2013. Die im Oktober 2016 fällige Anleihe notiert stabil oberhalb des Rückzahlungskurses. Auch weil die Kapitalmarktstory vielen wohl einen intakten Anschein vermittelt. Zum Beispiel der Allianz, die seit April 2015 knapp 9,8 Prozent der Bastei-Aktien hält.

Am Laufen hält die Börsengeschichte vor allem Michael Nelles. Der 50-Jährige ist Chef von Conpair, einer Beratungsgesellschaft mit Sitz im hippen Essener Stadtteil Rütten-scheid. Das wäre nicht so interessant, wäre er nicht auch seit August 2013 Aufsichtsrat der Bastei Lübbe AG. Zuvor war er schon im Beirat der Vorläufergesellschaft.

Das Beam-Geschäft mit Blue Sky hat der Bastei-Aufsichtsrat in zwei Sondersitzungen

kurz vor Geschäftsjahresende 2014/15 durchgepaukt. Wohl nicht ohne Grund: Conpair verdient an der Börsengeschichte von Bastei Lübbe als Berater eine Menge Geld. Etwa dann, wenn der Verlag Geld am Kapitalmarkt aufnimmt oder eine andere Firma übernimmt (siehe Grafik). Der umtriebige Unternehmer Nelles dürfte deswegen allergrößtes Interesse daran haben, dass die Aktie an der Börse als Erfolgsstory wahrgenommen wird. Und er legt sich dafür mächtig ins Zeug. Nelles stellte nach WirtschaftsWoche-Informationen auch den Kontakt zu Blue Sky her. Perfekte Unternehmensüberwachung sieht anders aus. Bastei sagt, dass der Verlag keinen Interessenkonflikt erkennen könne. Conpair wollte sich auf Anfrage der WirtschaftsWoche dazu nicht äußern.

Obwohl Nelles das Rad bisher ganz gut gedreht bekommen hat, könnte Ungemach drohen. Ursprünglich sollte Blue Sky den Kaufpreis aus der ersten Übernahme, der von Beam (heute: Oolipo), bis zum 31. Dezember 2015 an Bastei Lübbe überweisen. Doch auch drei Monate nach Ende der Frist waren von den 3,85 Millionen Euro 3,6 Millionen noch nicht bezahlt. Auch das ist im Geschäftsbericht von Bastei nachzulesen. Die Zahlungsfrist haben die Kölner daher bis Ende dieses Monats verlängert.

### Zahlungsfrist läuft bald ab

Ungewöhnlich, dass der Verlag sieben Monate länger als geplant auf seine Millionen verzichtet. Aktionären dürfte das kaum gefallen. Sollte das Geld bis Ende Juli immer noch nicht da sein, könnte Bastei jedenfalls in Erklärungsnot geraten. „Zum Teil“ sei die Forderung inzwischen ausgeglichen, so Bastei Lübbe gegenüber der WirtschaftsWoche. „Wir gehen davon aus, dass der Gesamtkaufpreis in den nächsten Wochen beglichen wird.“

Gelingt es Nelles, das Geld-Rondell in Schwung zu halten, dann dürfte Bastei Lübbe weiter hochgeschriebenes Vermögen durch die Bilanz ziehen. Erweisen sich die Geschäfte hingegen als das, wonach sie aussehen, nämlich als Luftnummer, dann könnte vermeintliche Substanz in Gefahr sein. Gemessen an den vor den Deals bilanzierten Bilanzansätzen, würde das Eigenkapital von knapp 62 Millionen Euro auf nur noch knapp 53 Millionen absacken. Eine Pleitegefahr ist zwar derzeit trotzdem nicht abzusehen, aber empfindliche Kursrückschläge der Aktie würden nicht verwundern. ■

### Einträgliche Geschäfte

Wie Aufsichtsrat Michael Nelles mit seiner Firma Conpair bei Bastei Lübbe mitmischt



Quelle: Unternehmensangaben Bastei Lübbe AG, Bastei Lübbe GmbH & Co. KG und Conpair AG

[georg.buschmann@wiwo.de](mailto:georg.buschmann@wiwo.de)